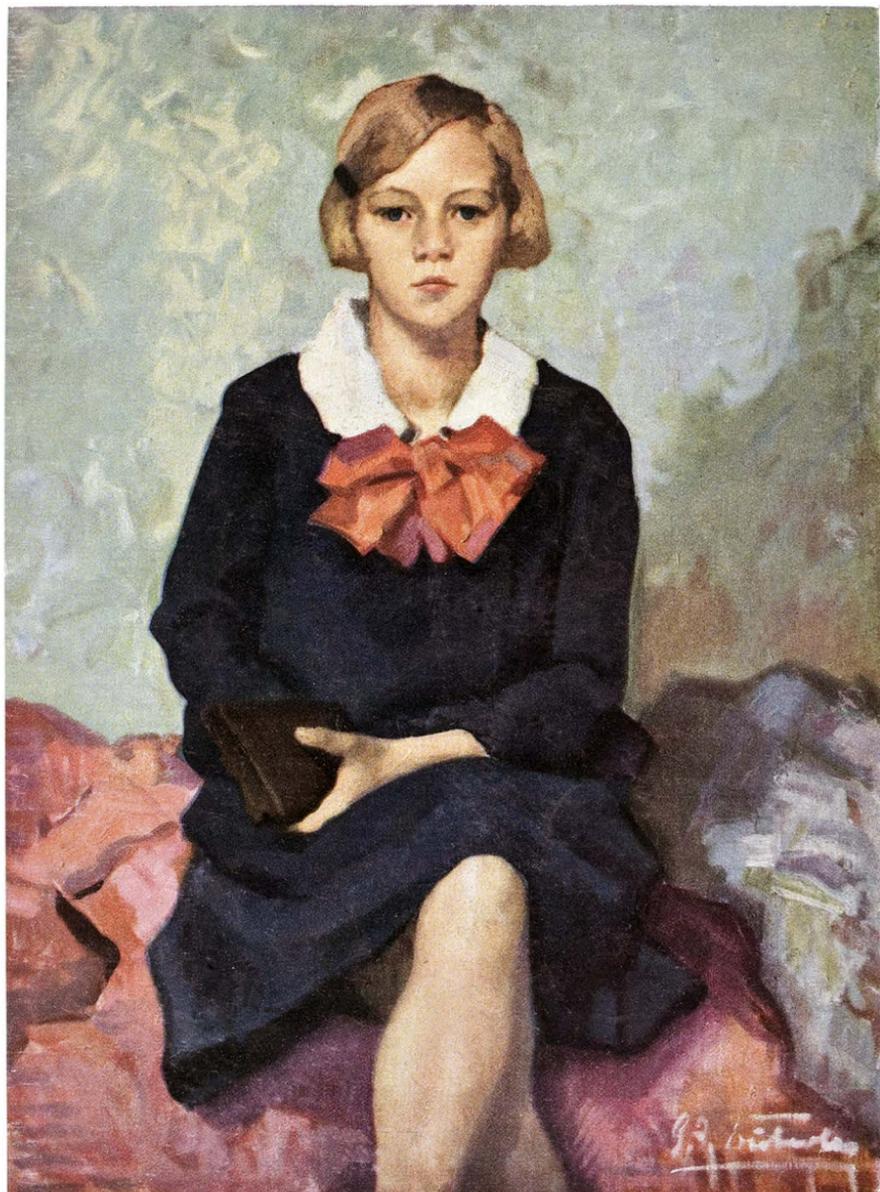


J U G E N D

Preis 90 Pfennig

München 1925 Nr. 48



Gustav J. Dieterle



Schönheit Geschenk der Natur

Nichts auf der Welt ist schöner als der gesunde, natürliche Teint des Gesichtes mit seinen feinen Farben und seiner seidigen Weichheit. Die Natur selbst bietet in ihren edelsten Rohstoffen Mittel zur Erhaltung und Pflege. 77 Jahre Erfahrung und 10 Jahre Spezialstudium machen aus ihnen

Elida-Idealseife
So rein und mild,
daß selbst zarteste
Haut sie ohne
Störung verträgt.



ELIDA Ideal-Seife



Die Luxusseife für 80 Pfg.

HERBST

VON ADOLF HARTMANN-TREPKA

Der Junggeselle Konstantinherbert Griesbeck stand an einer Trambahnhaltestelle und blinzelte in den wasserschlüchtigen, granitfarbenen Spätnachmittagshimmel. Zögernd und doch plötzlich war nun der Herbst mit beiden Füßen in das Land gesprungen. Da mußte er sich wohl eingestehen, daß schon wieder ein Sommer von der ihm zugeteilten Lebenszeitration vorbeigezogen war, und daß er ihn vielleicht viel zu schläfrig abgelebt hatte.

Herrn Griesbeckens Alter betrug, sehr schlampig gezählt, vierzig Jahre. Grübelnd teilte er die erlebte Summe seines Erdenwallens, tat dazu, nahm wieder weg, verächtete sich zu seinen Gunsten zu irren; es half nichts, das Endergebnis blieb unverwundbar bestehen. Traurig sah er vor sich hin, wie der Gast eines Nepplokats, dem der Kellner die verblüffend hohe Rechnung präsentiert. Wie schon tausendemale, nahm er sich abermals vor von der nächsten Woche ab ein neues

Leben zu beginnen. Mit verhältnismäßig wenig Anstrengung brachte er es fertig, daß ihn vor seinen Eintagsliebchaften elaste. Und nicht nur deshalb begann Herr Griesbeck an Heiratsgedanken zu würgen. Sein Arzt hatte zwar direkt gelächelt, so klein war das Quantum Zucker, das er bei ihm festgestellt hatte, aber immerhin, diese süße Tatsache war doch recht gallig. — Wie abscheulich kalt es schon war, warum hatte er keinen Paletot angezogen! Und seine Trambahn kam nicht und kam nicht. . .

Jetzt schnell, Hals über Kopf, nur der Pflege wegen heiraten, das wollte er natürlich vermeiden. Endlich mußte doch etwas Annehmbares auftauchen. Eine stille, blonde Frau vielleicht, voll, das versteht sich von selbst, dabei aber doch würzig, mit schönen, festen Zähnen, mit einem gewissen tiefen, appetitanregenden, aber ja nicht zu lauten Lachen . . . ja, das war es, was er suchte . . . es könnte,

Radierung von Carla Pöschl



Über Land

möglicherweise, ganz nett werden. Du lieber Gott, jede Jugend endet schließlich, mag sie sich, abnungsvoll, noch so sehr sträuben, in die Ehe... hoffentlich passierte der Rentennarr nichts... Freilich, die unterhaltsamen Zeiten des Virlens auf hübsche, verständige Mädchen wären dann endgültig vorbei. Und alles, was damit zusammenhing; das Ansehen, Loden, die Besorgung, ob man den Wechsel richtig geraten hat, und schließlich die bangen, tastenden Fragen des nicht abgeneigten Mägdeleins, ob sie auch trauen dürfe. Und ebenso

auf ewig verloren würden dann die Freuden sein, welche einem entsprehen, wenn man nach bänglichem Geziere und Getue so ein nettes Nektlein endlich glücklich unter Dach und Fach gebracht hat —! Ferner noch, welsch' edlem Jäger könnte das Nekt in eigenen Haus Wald und Waidwerk ersetzen? Sollte er, Konstantinherbert Griesbeck, bislang mit hohem Herzen gelebrierte Kunst des Liebespiels, für uns alle das schicksalverföhenbe Kroßgöndent eines gutgelaunten Gottes, zum mit Verdruß geübten Handwerk erniedrigen? Ach, er

Walther Hannemann

dünkte sich nimmermehr dazu geschaffen, mit einem amtlich besätigten Glücksbezugschein vor seine Ehebeste zu treten wie der Ehylod Shakespeares, der übrigen nur ein Pfund Fleisch beanspruchte.

Man sieht ganz deutlich, Herr Griesbeck war ein Selbstdenker, ein Unbequemer, der sich mit üblen Kniffen davon zurückhielt für die Gesellschaft nutzbringend zu werden. Und sicher tut ihm niemand unrecht, der da glaubt, daß seine Eheangst nur schlotternde Furcht war bei einer für alle anderen büßen zu müssen.

In dem Hause gegenüber der Trambahnhaltestelle, an welcher Konstantinherbert Griesbeck so heilsame Minuten des Alleinseins mit sich selbst verbringen mußte, stand an einem Fenster der zweiten Etage eine junge Dame und schaute gedankenvoll zu dem Junggesellen hinunter. Sie hieß Denise Legouvé und war als Filmschauspielerin angemeldet.

Die Sonne wärmt jetzt bereits so wenig, daß sich Fräulein Denise den Winter in seiner ganzen Unbehaglichkeit schon wieder recht gut vorstellen konnte. Sie dachte an ihren verfeßenen, abgeglänzten Scalpel, dem Neuheit anzutauschen kein Kürschner mehr imstande war. Der Mantel hatte, was seine Form betraf, nun auch die letzten mathematischen Möglichkeiten hinter sich. Sie hatte ihn Kniehoch getragen, modernisieren, länger machen und rafften lassen, wieder abgeschnitten, Armelstulpen aufgenäht, sie wieder weggetrennt, hatte endlos den Kragen auf schmal, lang, und auch breit geändert, ihn ein anderes Mal geschweift, verlaufend hergerichtet, tief, und dann wieder hoch geschlossen nähen lassen — den



Italienische Spinnerin



Blick auf Florenz

Das Silberkörnchen

Ein sterbend Silberkörnchen saß
Noch zwanzig Jahre unter Glas.
Es fühlte durch den Todestraum
Den vornehmen Magnolienbaum
Und hörte manchen Winter an,
Wie eine Nase niesen kann.
Erblickte aus dem Dämmerleben
Den Seidenpinscher — Füßchen heben,
Und sah ein zärtlich Liebespaar,
Als es mit allem fertig war.
Dann übernahm Kernb und Sterben
Fünf leise, sehr genaue Erben.

Uli von Braunbehrens

Liebe

Da ich dich sah zum allerersten Mal,
Hub ich ein Klingen an in meiner Seele.
Das war wie Glockenläuten tief im Tal,
Wie Orgelbrausen und ein Dantsheral,
Hell aus dem Himmel kam ein lichter Strahl,
Du warst Erlösung, warst der heilige Gral,
An dem ich büßte alle Schuld und Fehle.

Und als du gingst, weil es die Pflicht befahl,
Nicht fragend, ob sie grausam mich zerquale,
Da wurden meine Tage leer und kahl,
Und alle Blüten, die den hellen Saal
der Liebe schmücken sollten, hingen weik und
schal.
Da ging durch meine Brust ein scharfer
Stahl.
Und ich zerbrach die Glocke meiner Seele.

Berhard Ludwig Milau

Tod der Greisin

Schon sinken nieder deine müden Hände,
an deinem Bett die Menschen atmen kaum.
Ein Unbekanntes schreitet durch die Wände
und füllt mit Unerbittlichkeit den Raum,
sich tußt zu deine letzte Schmerzgebärde. . .
es rührt dich an — und Erde wird zur Erde.

Um dein Geheimnis wesen unsere Fragen —
kein Wort mehr überbrückt den dunklen
Grund.

Der dich mit starken Armen fortgetragen,

schloß auch mit strenger Hand den bleichen
Mund.

Auf schwarzen Flügeln rauscht er durch das
Schweigen,
daß alle Häupter sich in Demut neigen.

Richard Henneberg

Wiegenlieder

Wiegenlieder möchten wir singen
All wir stillen einsamen Frauen!
Gott!
Warum siegest Du unsern Leib?
Niemals nahte der lebliche Schwan uns,
Daß er vollende den Sinn unsres Seins!

All unser Leiden und heimliches Flehen
Steht zu drängender Macht gekollt,
Heer, vor Deinem glänzenden Thron:
Laß Deines Willens zeugende Urkraft
Gnädig sich neigen zu unserem Leib!

All wir stillen einsamen Frauen,
Wiegenlieder möchten wir singen!

K. A. Schimmelpfeng.

kommenden Winter aber stand dem waderen Patron sein Heimgang zum Muff oder Vertvorleger unwiderstehlich bevor. Doch ihr Vertrauen auf die wunderthätige Allmacht der Liebe war so groß, daß sie um einen gelegenen Nerz-Murmel-Mantel nicht allzusehr bangte.

Fräulein Legowé sah auf den Jüngling Griesbeck hinterher. Sie fand ihn nicht so ohne, ein bißchen Patina hatte er zwar schon angefaßt, wahrscheinlich war er recht schrullig und wollte, wenn alles perfekt war, überläßig viel um sie sein. Aber, alles in allem fand sie ihn so aussehend, als ob er bei sachgemäßer Massage allerhand Zehinen ausschweifen würde. — Nach diesen Erwägungen riskierte Denise ein Lächeln, das sie aber so vorichtig hanthabte, daß es ebenso wie Herrn Griesbeck, auch dem Gebaren zweier munterer Hündchen gelten konnte. Gab der Gent dann keinen Gegendruck, so ließ sie ihre liebenswürdige Miene einfach auf das Treiben der fröhlichen Tierchen abgleiten.

Der Junggeselle bemerkte die Annonce der jungen Dame sehr wohl.

Er unterzog die Gesamtumrisse Denisens einer gewissenhaften Prüfung und fühlte schon bald mit kribbelndem Schauern, wie sich seine Vernunft und Widerstandskraft in das Unterbewußtsein zurückzogen. Herr Griesbeck entsaftete seine Sinne, die sich augenblicklich fröhlich tummelten und ihm sofort eine Reihe angenehmer Bilder, deren Mittelpunkt er und das Fräulein war, vorzauberten.

Die Erfahrung hatte Konstantinherbert gelehrt, daß Frauen, auf die seine Phantasie in so prompter Weise einschlug, für ihn leider nur allzusehr in Betracht kamen. Andererseits wußte er, daß, hatte ihn das Nüderwert eines Abenteurers einmal erfaßt, die Tage seiner Ruhe, Sparamkeit und Regelmäßigkeit für unbestimmte Zeit dahin waren. Er überlegte hin und her und vergaß dabei auch nicht seinen, wenn auch geringen, Zudeberst mit in Erwägung zu ziehen. Und schließlich mündeten alle seine Bestimmungen in die Erkenntnis, daß sein Leben nach risselloser Libertinage, wie noch nie in seinem Leben, wohl auch im kommenden Falle kein Ziel und Ende finden würde.

Denise Legowé deutete den lahmen Willen Herrn Griesbedens als Unbeholfenheit. Sie ließ deshalb ein beschriebenes Kärtchen zu dem Tolpatsch hinterstülpern und presste dabei ihre Händchen an den pochenden Busen, um anzudeuten, daß jungfräuliche Scham über ungewohntes Tun ihr fast das Herrschen sprengte.

Aber was mußte sie erleben? Dieser Provinzler ließ ja ihr Billet



Diana

seelenruhig liegen! Ja schien es denn menschenmöglich, daß sie nicht gefiel? Oder -- der Schatten eines fernen Ersehnedens machte ihr Puppengesicht einige Sekunden ganz schmal -- sollte ihm ihr Alter gestört haben? Ihre erste und zweite Jugend war freilich schon eine kleine Weile vorbei -- -- nein, nein, deshalb sicher nicht -- ! Denise lächelte eitel, ihre Figur war die einer Siebzehnjährigen, sie hatte keine weiche Stelle am ganzen Körper.

Und trotzdem, es stand nicht zu leugnen, ging es ihr in letzter Zeit unten durch. Sie mußte Kaviar, gebadene Austern und getrüffelte Pasteten essen, da, nachdem ihr die Krämerereien, in denen es Kartoffel, Leberwurst und Margarine gab, nicht mehr kreditierten, nur noch der Delikatesshändler zum Vorgen übrigblieb. Da dieser aber ein Mann von Welt war, wußte er wohl, daß sich die Finanzlage einer vornehmen Dame oft über Nacht ändern konnte. Er schrieb

also auf und bergte, und borgte und schrieb auf, denn er war felsenfest von einer goldenen Zukunft der rühriigen jungen Dame überzeugt. Auch war es ihm kein Geheimnis, wie sehr ein Mann mit verfeinertem Geschmack von Denise Legowé abhängig werden konnte. Daß sie ihm dieses Wissen zu erkennen gestattet hatte, erfüllte den Feinkostmann zwar mit einer gewissen dankbaren Genugtuung, die aber leider sein kaufmännisches Denken nicht so zu trüben vermochte, als daß er hinsichtlich seines Guthabens an das Fräulein den Rechtsstandpunkt verlassen hätte.

Denise stampfte auf, daß der Staub flog. Jetzt, nachdem dieser Umstich doch Miene zog ihre Karte aufzunehmen, kehrte sie richtig ein Müllfischer in den Straßenschnus.

Sie hätte heulen können, wenn sie an ihre guten, längst verschwundenen Jahre zurückdachte. Damals ging es ihr mäßig. Sie hatte so viele und so wild drängende Verehrer gehabt, daß sie eine Freundin immer als ihre Schwester ausgab, welche dann die enttäuschten Überzähligen, so gut es eben ging, berubigte. Jetzt war alles hin. Zuerst waren die teuren, pässigen Schmuckstücke flöten gegangen, hart danach folgten die Pelze, ihren rissigen Wolln an selbener Wälsche hatten ihr allgemach die Wirtinnen gemopft, und die paar guten Kostüme, über die sie jetzt noch verfügen konnte, gehörten einer längst verschwundenen Mode an.

Und mit wem unversöhnt großen Hoffnungen war sie feinerzeit dem Elternhaus entführt! Liebedienersche

Eitz. von Otto Hettner



Illustration zu Longus, Daphnis und Chloë

(Verlag Buchensau und Reichert)

Gesangsweiserinnen hatten ihr, unter dreimaligem Ausspuden, eine schöne Zukunft prophezeit, und nun ging eine häßliche Vergangenheit als böse Ernte in Erfüllung.

Schließlich war sie noch froh gewesen, ihren Gesang an dem einzigen Kadarett einer kleiner Nestengstadt gegen eine winzige Entlohnung loszuschlagen zu können. Ihre Schönheit erregte die Aufmerksamkeit des dortigen Herzogs. Seine Gnade stand ihr in Aussicht, und sie konnte bald die beglückende Hoffnung hegen, daß ihr in kurzer Frist würde die Ehre zuteil werden im Hoftheaterchen die Madame Butterfly zu spielen. — Die Gnade erhielt sie. Ueberreichlich. Ihr Gastspiel in der Oper hatte sich dann erübrigt. Jetzt muskelteten die alten Weiber über sie, damals kam es fast so weit, daß die Bürger Miene machten allerorts, wo sie sich blicken ließ, ehrerbietig den Hut vor ihr zu ziehen. Auch ihre hohen Steuerumlagen zahlten sie jetzt viel lieber, denn nun wußten die Braven

wenigstens endgültig, wofür ihre Großchen verläppert wurden. Vorher hatten sie es nur bumpy geahnt. Kam noch dazu, daß der allergnädigste Herr, seit er sich so eindringlich mit der Künstlerin beschäftigte, fast immer in aufgetragener Laune war. Man konnte es wagen ihm ein mittelstarkes Anekdotchen zu erzählen und wiperte dann in das angeheimelte Lachen Hochbeselben häufig sein kleines Anliegen hinein. Hatte der hohe Herr gerade Ursache gehabt über Denisen besonders entzückt zu sein, gab er dem Kühnen mit seiner feuchtheißen Hand einen kleinen Badenstreich, und seine Bitte ward ihm erfüllt.

Nun war dies alles längst vorbei. Und Denise bangte sehr, ob sie wohl jemals wieder einen wohlherzogenen Mann aufföbern würde, der sich dafür, daß sie ihm mit ihren Weibheiten ein bißchen vor den Augen herumsuchtelte, die Sorge für ihre Lebenshaltung aufpacken ließ. Vielleicht war bald überhaupt keine Nachfrage mehr nach ihr, dann konnte sie sich, um das nackte Leben zu haben, rote Hände herarbeiten und mußte möglicherweise Befehlen gehorchen, die ihr von Männern hingeschmissen wurden. —

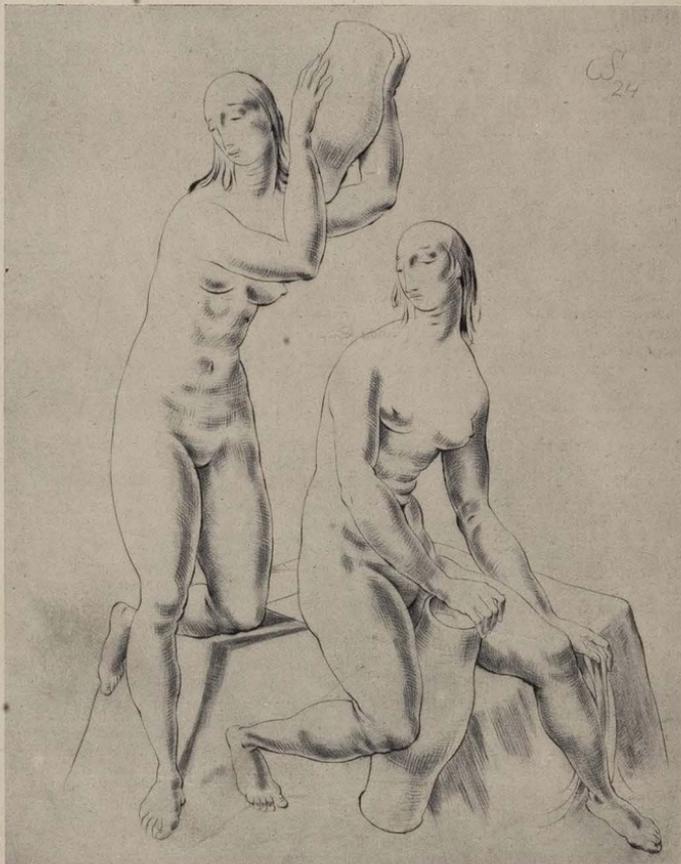
Fräulein Legouré stand am Fenster, sann über diese unlegbaren Möglichkeiten nach, und empfand es als unverdienten, schrecklichen Schicksalsschlag, in vielleicht schon naber Zukunft nicht mehr ernten zu können ohne gefäß zu haben.

Mißmutig, weil er dadurch zu einem endgültigen Entschluß gedrängt wurde, sah

Herr Griesbed weit vorne die Straßbahn herbeifrieden. Klebrig drückte sich der Motorwagen um eine scharfe Kurve, und den getäuschten Andern schien es, als ob er sich zuerst langsam, dann immer schneller nähern würde. Sollte er dem Fräulein am Fenster doch Bescheid tun? Die abgestandene Weise von Liebe, Treue und ähnlichem, sage wie laues Himbeerwasser, zu ungegähnten Malen wiederholt, nodmals mit einer Frau abgeln? Hatte er nicht schon genug ihn später einmal vielleicht schwer belastende Erinnerungen an Weiber gesammelt? Die Sache war ja doch gleich wieder zu Ende, denn in der Liebe währt die Ewigkeit nur drei Monate.

Der Junggeselle Konstantinherbert sah müde nach ein paar Sperlingen, die wie in die Luft geworfene Punkte am Himmel surkten. Der Wind fuhr mit seiner Schnauze jammernd und ausweglosuchend an den Häuserwänden entlang; das tat er freilich auch im Sommer, aber da machte es einen nicht so traurig. . .

Radierung von Carl Schmalbach



Am Brunnen



Die Erscheinung

Mit einem gut vorgeäuschten Überfus an Schnellkraft schwuppte Herr Griesbed in die Straßenbahn und bereute augenblicklich heiss. Er hing sich über das Türgitter heraus und rief zu Denise hinauf, flehend und beschwörend rief er es: „Heute abend um zehn Uhr erwarte ich Sie in der High-life-Bar!“

Denise nickte ihr Einverständnis mit Manchem drinnen.

„Ich kann mich ja bei dem dortigen Ober nach ihm erkundigen. Was für Zechen er macht – und so,“ dachte sie und schloß das Fenster.

„Ich brauche ja nicht hinzugehen,“ befann sich Herr Griesbed, kam wieder zu sich, zog eine Zeitung, nähte den Finger und suchte nach dem Borienteil.

HERRENTUM VERPFLICHTET

VON FRIEDRICH FREKSA

Wie immer kam um ein Uhr die Dame im weißen Kleid und schwarzem Kopfschal von ihrem Mondscheinspaziergang zurück. Gleich einem Geiste glitt sie durch die Lobby. Wir blickten von unseren Cocktails auf, ihr nach. Jan Stoudebaker fragte:

„Gemeintrauk, nicht?“

Conte Pamfilio streckte sein Pferdegeschütz vor und nickte.

„Muffin?“ fragte Sie John Winzbirk.

Herr von Jürgers, der ehemalige Militärattaché in Bern, nickte befähigend:

„Trauriges Schicksal! Echt russisches Schicksal!“

„Was gibt es für ein edles russisches Schicksal?“ fragte von der Treppe herab eine schöne, aber etwas harte Altstimme, und auf unseren Tisch zu schritt über die Stufen die Fürstin Irene Nikola-jena Ossoschkin, im goldbrokatenen Abendkleid.

Wir wollten uns erheben, aber mit einer Handbewegung gebot sie uns sitzen zu bleiben. Sie fragte:

„Was ist das Schicksal der Baronesse Nieden-Nymningen? Sie interessiert mich, denn sie ist schön und traurig. Das genau!“

Wir alle schauten auf Jürgers, der sich in seinem Sessel krümmte. Auf ihm lafernten unser aller Blicke. Die Fürstin drängte:

„Bitte, erzählen Sie, Herr von Jürgers! Gewiss ist es etwas Schamloses und Gottloses. Aber wir Russen sind Scham und Schreden gewohnt worden. Bitte, erzählen Sie!“

Jürgers senkte den Kopf und erzählte vor sich hin:

„Letten erkürnten Schloß Nieden, entwarfinteten den Gatten und den Vater der Baronin. Als die beiden Lettenführer zu ihr ein-

drangen, stand sie in der Ecke ihres Schlafzimmers, die Pistole an der Schläfe. Der eine der beiden rief: „Halt mein Täubchen! Zu etwas taugt dein Leben noch! Du bist zu schön zum Sterben! Gib dich uns! Dann lassen wir die Vater und Gatten nicht vor die Gewehre!“

Jürgers schwieg, Dumpfheit lastete auf uns.

Die Fürstin Ossoschkin fragte hart: „Sie ging auf den Handel ein?“

Jürgers nickte: „Sie brachte das Opfer. Hernach wurden ihr Gatte und ihr Vater im Keller mit Knütteln erschlagen und ihr höhnend gesagt: „Vor den Gewehren hast du sie gerettet!“

Nach acht Tagen konnte ein Diener die Baronin vor den viehischen Menschen nach Neval retten. Von da aus gelangte sie nach Schweden. Dort wurde sie als Geisteskranke gepflegt. Jetzt liegt sie hier den ganzen Tag über auf ihrer Loggia, nur nachts geht sie aus, immer mit einem schwarzen Schleier.“

„Die Letten hätte sie erschiesen müssen!“ rief die Fürstin Ossoschkin. „Die tiefen Bestien glauben, nie ihnen etwas schuldig bleiben. Das muß als Wahlspruch gelten!“

Die heiße Wildheit in den Worten der Fürstin lähmte jede Antwort. Sie stand vor uns, mußerte einen um den anderen. Ihr Kinn hob sich, ihre purpurn geschnittenen Lippen öffneten sich. Sie lachte lautlos, leise, überlegen, spöttisch.

„Geben Sie mir ein Glas Champagner!“ befahl sie plötzlich Conte Pamfilio, setzte sich in einen Sessel und beehrte: „Ich will den Herren ein Gegenstück erzählen!“



Am Waldensee

Sie schloß ihre Augen halb und der Mund, der die Form eines Türkenfäbels annahm, erschien ungeheuer hochmütig.

Eine meiner Freundinnen fiel auf der Flucht durch Südrussland mit ihrem Manne in die Gewalt einer streifenden Patrouille der roten Armee. Der Führer, vor den sie geführt wurde, grinst unverschämte und begehrt. Sie schlug ihm die Mütze vom Kopf, herrschte ihn an: „Weißt du nicht wie du vor einer Dame zu stehen hast?“

Der Mensch wurde totenblau, doch tat er ihr nichts. Sie wurde sofort von ihrem Gatten getrennt. Jeden Tag fragte der rote Hauptmann nach ihrem Befinden, nach ihren Wünschen. In jedem Wort, in jeder Geste zeigte sie ihm ihre Verachtung.

Nach zwei Wochen brachte er ihr einen Brief ihres Gatten. Der Fürst teilte ihr mit, er wäre in Sicherheit. Er bat sie, sich dem Überbringer des Briefes ganz anzuvertrauen.

Als sie aufschaute, sah sie den Bänderführer zitternd vor sich stehen.

„Sie werden heute Nacht frei sein!“ dann atmete er auf, als wolle er noch etwas aussprechen, aber er vermochte es nicht.

Die Dame sah ihn scharf an, wie der Sperber seinen Wächter; sie fragte: „Womit kann ich Ihren Dienst bezahlen?“

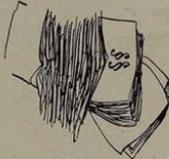
„Das ist nicht mit Gold und Juwelen zu bezahlen!“

„Ich möchte nicht in Ihrer Schuld stehen!“

Da faltete er die Hände und sagte: „Das Einzige, was es wert machen würde, erlange ich von Ihnen nicht!“

Als am Abend die Soldaten trunken waren, brachte er ein gefatteltes Pferd. Sie ritten über die Steppe, die im Mondlicht einem schimmernden See glich. Vereinzelte Birken drehten zitternde Wipfel hilfebeisend wie auf Überschwemmungsgrund.

Ein Licht bligte auf.



Der Staatsanwalt

An einen Baume machte der rote Hauptmann Halt.

„Dort finden Sie Ihren Gatten!“

Sie sprang ab und sagte: „Ich bin bereit zu zahlen!“

„Nein! nicht so!“ schrie er als hätte ihn die Peitsche getroffen.

„Gerade so!“ antwortete sie. — — —

Wieder drückte Schweigen unsere Köpfe nieder. Die Fürstin erhob sich.

„Hatte die Frau nicht recht, meine Herren? Durfte sie ihm etwas schuldig bleiben?“ Und wieder formten sich ihre Lippen hochmütig zu einem Türkenfäbel.

Sie wandte sich und löste sich auf wie eine goldene Wolke, als der Lift sie verschlang.

ZWEI WELTEN

VON C. BAUMBACH-HOLLE

Der Orientexpress war überfüllt. — In den letzten fünf Minuten hasteten noch ein paar Nachzügler über den Bahnsteig und stürzten in den Wagen 1. Klasse, gerade in dem Moment, als die Türen geschlossen werden sollten. Vorweg eine schlank blonde Frau, jung und raffig, hinter ihr ein Maffiges, Vulgäres, Typus Kraftprotz, — physisch und finanziell. Zuletzt ein Diener mit Handgepäck. — Ein zweiter Dieder der gleichen Kategorie wie Nummer eins blieb draußen stehen. — Im Seitengang staute sich die Maffigkeit dieser Nummer eins dermaßen, daß er weder vor- noch rückwärts konnte! Die Dame hatte sich schnell zurechtgefunden. Obwohl sämtliche Plätze im Nichtraucherabteil besetzt waren! Mit kühler Selbstverständlichkeit nahm sie den Coupeeoffer, der den jenseitigen Fensterplatz belegte, herunter und setzte sich. „Gestatten Sie, der Platz ist reserviert,“ vernahmte sich der Besitzer des Koffers gegen ihren Übergriff. Dem Gatten war es derviel gelungen, sich aus dem Engpaß loszureißen und jetzt donnerte er gegen den Schlanke im granitarten Anzug: „Reserviert? Das gib's ja nicht! Meine Frau setzt sich hin, wo sie Lust hat. — Punktum. — Haben Sie vielleicht das ganze Coupee gekauft?“ Paterrot war er geworden. Und sich an die Gemahlin wendend, fuhr er fort: „Selbstverständlich bleibst du da sitzen! Solche Manöver imponieren uns nicht.“ Und ohgleich der Granitkarriere gar keine Notiz von ihm nahm und von seinem gelbgebundenen Roman gar nicht aufblickte, eiferte der Dicke unaufrichtig fort: „Soll's eine Unverschämtheit! den Schaffner sollte man rufen. — Und überhaupt — sie kommt doch garnicht, Ihre



Der Schieber

Hippologische Studien von N. von Flesch

Dulceina, denn in zwei Minuten geht der Zug ja schon ab! — Also Kindchen', wandte er sich nun an die Gattin, „tue Dir's draußen an, du kommst dir's ja leisten! Damit du mal endlich ‚die Nervosität‘ wieder losbringst. Du weißt doch, das ist nicht für mein'n Vater fein'n Sohn. — Aber natürlich: Nerven! das gehört zu mal zum guten Ton. —“ Sie sah da, blutübergossen, unfähig zu einer Erwiderung. Der Gatte reichte ihr seine schwammige Rechte noch mal quer über die ganze Versammlung in die entgegen-gesetzte Fensterreize: „Also laß' dir nichts abgehen. Hörste?“ — Sie sammelte „auf Wiedersehen“ — und als koste es sie schwere Überwindung, legte sie ihre Hand zögernd, scheu, für einen Augenblick in die seine. — Kaum war er draußen, da setzte sich der Zug schon in Bewegung.

Auf dem Bahnsteig wachte er sich den Schweiß von der Stirn und hatte dann vergnügt bei seinem ihn erwartenden Intimus ein. — Vorerst tat er einen tiefen Schnaufser: „Ah! Nun is man mal wieder ‚Freier!‘ o h n e alle nöblichste Allüren und ganz ohne Nerven. Man kann mal wieder reden, wie ein'm der Schnabel gewachsen ist. Herrgott, diese Wohl-tat!“ — Der andere nickte. „Siehste, wie recht ich gehabt habe! Hättste die Marie geheiratet, da wär der Himmel jetzt nicht. Aber du hast ja nicht hören wollen. Was ‚Standes-gemäßes‘ sollte es sein!“ — Derweil waren sie zum Ausgang gekommen, und der Freund fragte: „War deine Frau nicht mal mit 'nem Offizier verlobt?“ — „Ja ja, sauler Zauber war das, der soll heute irgend-wo Agente sein! Aber als ich sie heiratete, da war er erwerbslos, knapp vor'm Verhungern, der Herr von und zu Habe-nichts. Ich versichte auf seine werte Bekann-schaft!“ — Der Freund nickte: „Zimmer das alte Lied: Titel ohne Mittel.“ — Doch jetzt mal ein anderes Thema: Was machen wir heute abend? Ich denke wir feiern mal ungefört Wieder-sehen in der Mosen Mühle.“ Und den Dik-ken auf die Schulter klopfend, rief er: „Deine Lu wird sich wahnsinnig

freuen, wenn du mal wieder was springen läßt'st! Sie sagt, du wärist jetzt immer so miesepetrig, wenn du sie besuchst. —“

Derweil war der Orientexpress in die Nacht hineingerollt. Die Coupegenossen hatten nach und nach das Abteil verlassen und nur der schlafte bisinguirte Herr im graufarbenen Anzug und sein Gegen-über: der weibliche Eindringling waren zurückgeblieben. Lautlos zog er den Schirm über die Lampe. Dann setzte er sich schweigend neben sie und ergriff ihre Hand, die er leise, tröstend streichelte. — „Fürchtbar ist dieser Mann“, begann er endlich, „so über alle Be-greiffe schrecklich hatte ich ihn mir aus deinen Schilderungen denn doch nicht vorgestellt!“

E. Frenzag



Farbendurst

„Laß dir doch mal n' grünes Doje schlagen — blaue haste ja von Geburt!“

DIE DAME DER GESELLSCHAFT



legitimiert sich als solche durch
den blütenfrischen Dufthauch
eines reinen Atems. Dazu hilft ihr:



O D O L





Letztes Laub

Sie barg den Kopf an seine Schulter und schluchzte leise. Canst strich er ihr über das Haar: „Die Prüfung wird, dank seiner vieldehnen Lu, rascher vorübergehen als wir dachten. Hätten wir geahnt wie alles kam, so würden wir uns die Qual dieser elenden Komödie ersparen haben.“

Es war als wollte ihr Schluchzen nicht enden. Mit zärtlicher Hand strich er ihr immer über das Haar: „Weine nicht Lieb-ling! Frau General, wie wir es einst erträumt hatten, wirst du ja nun nicht mehr werden können, aber dafür! — er küßte sie auf die süße Stelle hinter dem rosigen Ohr, — „Frau Generalvertreter.“ —

Da verfielen die Tränen, und der wohligh-einschläfernde Rhythmus des Wagens sang ihr immerzu: Frau Gene-ral, Frau Gene-ral, Frau Gene-ral-ver-tre-ter. —

Aphorismen

Schauspielerporträt: Er scheint von trefflicher Konstitution zu sein. Wenn nicht alles trügt, dürfte er es bis zum Jubilar bringen.

Es gibt Meister im Orangenschälchen. Sie schälchen so, als ob etwas dahinter wäre. Alfred Grünwald

DIE DYNAMITPATRONE

VON B. TRAVEN

Eine Anzahl indianischer Arbeiter, die in den Bergwerken von Chihuahua gearbeitet hatten und sich jetzt in dem Vorort der Stadt herumtrieben, stritten sich eines Tages über die Wirksamkeit der Dynamitpatrone, die beim Sprengen der Gesteinsmassen verwendet werden. Die Mehrzahl stimmte darin überein, daß die Wirkung auf den menschlichen Körper unbeschreiblich vernichtend sei; einige wenige dagegen behaupteten, die Wirkung komme nur Gesteinsmassen gegenüber zum vollen Ausdruck, während sie gegenüber dem menschlichen Körper beinahe harmlos zu nennen sei.

Als eine Einigung hierüber nicht erzielt werden konnte, erbot sich der Vertreter der „harmlosen Wirkung“ an seiner eigenen Person die Richtigkeit seiner Meinung zu beweisen.

Es dauerte nicht lange, da war eine Patrone besorgt, das Hüthen wurde aufgesteckt und die Zündschnur angehängt. Der mutige Kämpfer für seine Überzeugung ließ sich aber doch von der Gegenpartei überreden, daß er Vorsicht üben möge, denn es wäre ja immerhin möglich, daß die Majorität recht habe und es wäre doch jammerschade, wenn er sich nicht davon überzeugen könne, daß er unrecht habe, um für sein ferneres Leben daraus eine Lehre zu ziehen.

Er sah das schließlich auch ein und er begab sich mit der Schaar streifsüchtiger Genossen zu einem großen steinernen Eckhause. Nachdem die „Wirkungsgläubigen“ sich in respektvolle Entfernung zurückgezogen hatten, ging der Mann hin, entzündete die Zündschnur und hielt die Patrone mit seiner rechten Hand um die Hauesseite.

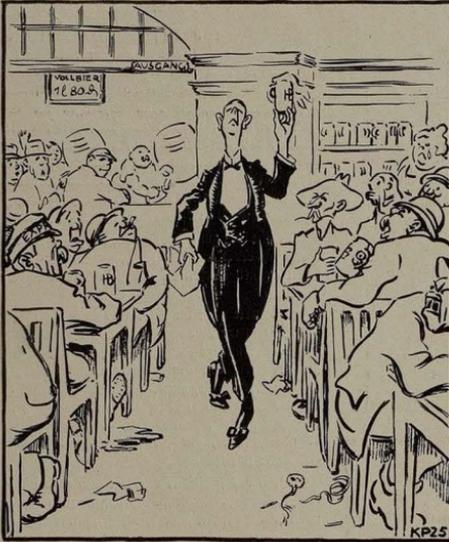
Wenige Augenblicke später erzitterte die ganze Stadt. Die Bevölkerung, ein Erdbeben oder eine Minenerplosion befürchtend, eilte auf die Straße. Als sie sah, daß es sich nur um zwei Schwände eines Hauses handelte, die auf unerklärliche Weise eingestürzt waren, zog sich jeder wieder in seine ruhige Häuslichkeit zurück.

Die Freunde des Opfers gingen tüchtig an die Arbeit. Sie räumten den Schutt der beiden Wände fort, um festzustellen, welche Partei recht habe, denn bis jetzt war das noch nicht entschieden. Die Wirkung auf Gesteinsmassen war ja von keiner Seite bestritten worden. Und richtig, nachdem sie eine Weile gebuddelt hatten, froh der Ungläubige ganz ruhig und mit der Miene eines Mannes, der das Recht auf seiner Seite hat, hervor und schüttelte sich den Schutt aus den Kleidern.

Ganz vollständig war er allerdings nicht mehr, das hatte er ja auch garnicht behauptet, daß dies der Fall sein würde. Jedenfalls war ihm die rechte Hand bis zum halben Unterarm fortgerissen. Daraus machte er sich aber nicht viel. Er bestand darauf, daß man nun die Hand auch noch suche, damit man sehen könne, daß sie nicht allzu sehr beschädigt sei. Aber von der Hand war nichts zu finden.

„Und ich sage euch ganz bestimmt,“ so begann sofort wieder der Streit, „es war nicht die Patrone, die meine Hand abgerissen hat. Die Patronen sind ganz und gar harmlos. Es war das Hüthen, denn was da die nichtswürdigen Fabrikanten hineinsetzten, das weiß man nie. Das sind alles Schwindler und Betrüger.“

Der Indianer bedauerte später nie, daß er seine Hand hergegeben hatte. An Stelle der Hand bekam er einen eisernen Haken, einen Arbeitshaken. Er arbeitete aber nie damit, sondern wurde mit diesem Haken einer der gefährlichsten Kaufleute unter der Arbeiterschaft, die ihm mit an Ehrfurcht grenzender Scheu begegnete und sich geschmeichelt fühlte seine Wünsche erfüllen zu dürfen.



„Kellner oder Kellnerin?“

Zukunftsbild aus dem Münchener Hofbräuhaus für den Fall der Entscheidung der münchenerhüttermenden Streiffrage zugunsten der „Ober“.

„Time is money“

sagte sich Mister Skribisull, Herausgeber und Chefredakteur der Newyorker „Extrablätter“, „Marum every day mit „Neuigkeiten“ füllen die ganze Blatt, wenn sie doch weiter nichts sind als „Alle Kamellen“ von gestern und vorgestern? Oh, wie langweilig, zu drucken jeden Tag und zu lesen jeden Tag immer wieder dasselbe, was schon weis auswendig the whole world? No! Ich werde sparen Geld und Zeit, was ist eins so teuer für mich wie das andere, das Publikum wird sparen nicht Geld, aber Zeit, wenn ich in futuro schreiben werde in meine Zeitung nur noch, was ist nicht alt, bekannt, usual, sondern was ist wirklich neu, außergewöhnlich, extraordinary, mit einem Wort: truly „Extrablatt!“ Well!“ Und er setzte sich an seinen Diplomaten und entwarf die nächste Nummer seines Blattes nach diesem Programm.

Sie wurde nur ein schmales, kurzes, dünnes Stück Papier und lautete:

Frankreich:	Heute .. kein Eisenbahnunglück!
Amerika:	Heute .. kein Befestigungsstabsal, kein Alkoholschmuggel!
Buenos Aires:	} Heute .. kein Sturz der alten Regierung.
RiodeJaneiro:	
Parasait:	
Meriko:	
Marokko:	Heute .. kein neuer entscheidender, gewaltiger französischer Sieg.
China:	Heute .. kein neuer Kampf neuerster gegen allerneueste Generale.
Nom:	Heute .. kein Fischkisten- oder Antifischkistenmord.
Balkan:	Heute .. kein Vanden- oder Grenzkrieg.
Südtirol:	} Heute .. keine Deutschenverfolgung und Distanzausweisung, kein Zeitungs- und Schulverbot.
Tschechien:	
Posen:	
Schlesien:	
München:	Heute .. keine neue Ludendorffhefte.
Berlin:	Heute .. keine neue Parteigründung.
Genf:	Heute .. Schutz der Minderheiten.

— Vielleicht versucht es auch einmal eine deutsche Zeitung mit diesem Rezept? Ritz

Heil dem Tag, da wieder in der Kammer Unser Kanzler eine Rede redt!
Die komplett, nebst Weisfall in der Kammer, Vorher schon im Mittagblatte steht.

Zeils im Hochgefühl neuer Taten
Hockt das Plenum, — teilweise nur immun.
In der Loge fremder Diplomaten
Liefert Stoff dem Schmok Lord d'Abernoon.

Und die Sprecher der Parteien streben
Liebling ihres Wählervolks zu sein.
Andre Em-de-Erre sich begeben
In das Reichstagsrestaurant hinein.
Währenddessen, hinter den Kulissen,
Referiert man kor und handelt kuh.
Dass die Lage äußerst ist beschissen,
Schleicht man gegenseits sich in die Schüb.

Dass die Sensationsmeldung gelänge,
Die Reporter in die Kunde schau
Auf der Jagd nach dem Indistretänge;
Und der jagt es ihnen im Vertrauen.

Morgens lieft der Spießer dies im Bette,
Wenn das deutsche Weib ihn wachgefühft.
Auf dem Kaufschwafterpülllossette
Findet er, dass es ein Saustall ist.

Solches ist das Abbild des Geschiedes,
Das wir nahmen in die eigne Hand:
Wüh im Glanze dieses Glückes
Liebes deutsches Vaterland!

Stanislaus Dub

Dementis aus dem Riffkrieg

1. 11. Es ist nicht richtig, daß der Riffabylonenführer Abd el Krim den Franzosen gegen absolute Anerkennung seiner Selbständigkeit die lebenslängliche Räumung Afrikas zusagen will.

Nichtig ist, daß den Franzosen die Einräumung der lebenslänglichen Anerkennung der absoluten Selbständigkeit Afrikas nicht zusagen will.

2. 11. Es ist nicht richtig, daß Frankreich dem Riffabylonenführer Abd el Krim gegen lebenslängliche Räumung von Afrika seinen Schirm angeboten hat.

Nichtig ist, daß Frankreich mit Rücksicht auf die Negezeit den Schirm noch nicht entbehren kann.

3. 11. Es ist nicht richtig, daß die Franzosen dem Riffabylonenführer Abd el Krim zu einer vertraulichen Annäherung nach Paris eingeladen haben.

Nichtig ist, daß der Riffabylonenführer Abd el Krim die Franzosen zu einer vertraulichen Annäherung eingeladen hat, aber nicht nach Paris.
ujw. Gelta



Ein peinliches Versehen

Der General Sarraïl wurde wegen der Empörung, die sein Vorgehen in aller Welt hervorrief, aus Syrien abberufen.

„Was bilden Sie sich eigentlich ein?!“ brüllte ihn Painlevé an, als sich Sarraïl zurückmeldete, „Sie haben unter Ansehen aufs schwerste geschädigt! Ihr Vorgehen war geradezu skandalös!! Sie haben sich ja aufgeführt als wenn Sie im Rheinland gewesen wären!!!“

Verrat an Sarraïl

„Deure“ berichtet entrüstet, daß General Sarraïl nur dadurch in eine so schwierige Lage geraten sei, weil der ihm feindlich gesinnte Generalfstab nur mangelhaft ausgebildete Truppen nach Syrien geschickt habe.

Das erklärt natürlich alles. Wären die Soldaten, die man Sarraïl schickte, nur ein wenig besser gebildet gewesen, so hätten sie keine Drußenmassen veranstaltet, sondern, wie befohlen, mit den Drußen Ringelreihen gepießt. Nur mangelhafte militärische Kenntnis ließ ferner diese jungen Soldaten die 24 gefangenen Führer umbringen und die Leichen zur Schau stellen, anstatt sie befehlsgemäß mit Schnäpßen und Kinobilletts zu traktieren, und nur dadurch endlich, daß die jungen Offiziere die Kommandos nicht richtig verstanden, waren die Geschütze, mit denen Damaskus beschossen wurde, mit Sprenggranaten geladen statt mit Krachmandeln, Zuckerbrezeln und Quittenkörnern...

Johs

Kleine Anfrage aus Dresden

Dr. Stresemann erklärte in seiner großen Dresdener Rede: „Hinter dem Sicherheitspakt steht die Idee, daß es Sieger im Weltkrieg überhaupt nicht gegeben hat.“

Gerne, lieber Stresemann, lieber Stresemann, Mann, sei's anergaund: Werflich, de Idee, sie, Is an sich brillant!

Trosdem, sagie, sieh' se Hindern Pakte drein! Warum - sei nich besel! - Läst merich nich hinein???

J. A. E.

Parlamentarische Führer der Rechtspartei und des Zentrums haben in einer Eingabe an den preussischen Minister des Innern die Unterlagung derjenigen Sienen in den Berliner Revuen gefordert, in denen „der weibliche Körper zur Schau gestellt wird.“

Was hör' ich?! Himmel! Ach, es ist zum Grausen!

Der blöde Undank pröder Kunstbananen, Der edler Volkstost aus Prinzip nicht grün, Will jetzt verbieten deutsche Madretreuen?

Weil sie nicht Sinn für wahren Fortschritt haben

Und lieber sich an +++ Goethes Stumpfsinn laben,

Weil sie von Schönheit keinen Deut verstehn, Will jetzt ihr Haß der Kunst zu Leibe geh'n!

Zu Leibe geh'n im wahren Sinn des Wortes! Denn er beantragt, daß man höh'n Ortes Verhindern soll das schön gewach'n Weib „Zur Schau zu stellen“ seinen Venusleib!

Kein Mädchen soll die keuschen Unschuldsglieder

Wie sie geschaffen: ohne Noth und Mieder Der Großstadt zeigen, die (man nennt's verrückt!)

Das - Land der Griechen mit den Augen sucht!

Mit dicken Schals und undurchsicht'gen Wulsen Soll Hals und Nabel, Bein und Bübibusen Vom großen Zeh bis unter's roß'ge Kinn Dem Blick des Gents verhüllt sein fürderhin!

Nichts seh'n darf mehr des Jünglings

Opernguter!

So will's die Art bernierter Bühnen-Mutter!

Doch, liebe Leut' habt ihr auch wohl bedacht, Daß ihr die Mädels dadurch - brotlos macht?!

Die armen Dinger werden sämtlich „fliegen“

Und ohne Stellung auf der Straße liegen, Steh'n, abgebaut dank euch, vor dem Ruin Und haben - sowieso - nichts - anzuzieh'n!

K. P.



Blamatus ille...

Ausgerechnet Hello v. Gerlach, der geistreiche Kämpfer für die Kriegsgschuldfrage, nannte Houston Stewart Chamberlain, den Verfaßter der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“, den „größten Seichtbold“. Jahr es gibt, „Haben Sie das gelesen?“ erwiderte sich einer, „der Kerl, der nicht den hundertsten Teil weiß von dem...“

„Na, so unrecht hat er nicht,“ beruhigte Chamberlain schmunzelnd, „mit dem „Seichtbold“: In seine Tiefen kann ich ihm allerdings nicht folgen!“



Vorsicht! Die Wahrheit!

Moste erklärte im Münchener Dolchstoßprozess, eine ganze Reihe von feststehenden Äußerungen sozialistischer Vongzen für „agitatörise Schlagworte, ohne daß derjenige, der sie ausspricht, innerlich davon überzeugt ist.“

„Mensch,“ fragte ihn ein junger Genosse, „was is' n' eu eigentlich wahr von dem, was ihr uns dauernd vorquatscht?“

„A wer'n Deubel tun,“ antwortete der eheliche Moste, „und dich wat sagen, wo man heutzutage eejal unter Eid ausfragen muß!“



G. Rheinert

Schlagwort

„Sie Don Juan suchen ja nur Abwechslung -; nie haben Sie sich bemüht ein Herz wirklich zu erobern!“

„Stimmt - ich beanpruche immer nur das Durcharmsrecht!“

Evangelienstücke

Aktuelle des Weltkammerlagers.

Wenn Sirius von den Greueln der Weltkriege las, so überließ ihm jedesmal eine gelinde Gänsehaut. Nun stand er vor einem großen Plakat und blickte auf die schrecklichen Bilder des Kampfes.

Hier im Saale!

8.15 Uhr: Notgläubige Evangelienstücke auf die Reiben der Satansklaven.

8.30 Uhr: Verneigung der feindlichen Kanonen.

8.45 Uhr: Bauchschmerzen der Gefallenen und Heilung durch den Arzimediziner.

9.00 Uhr: Ansprache eines Offiziers und Dankesagungsgalopp.

Wütendes Gemisch im Saale! Kulturkampf schlimmer Art! Um Gottes willen, was sollte hier vorgehen? Sirius fürzte in das Lokal und fand — eine Weisheitsversammlung. Er kam eben noch recht zum Schluss der Rede des Offiziers an die mit den üblichen Hallelujah-Hüten bewaffneten Zuhörer.

„So, meine Lieben!“ donnerte der Prediger von seinem Podium, „so fahren die Verdammten zur Hölle!“ Dann setzte er sich demonstrativ auf das Gelände seiner Kanzel und wollte in den Versammlungssaal herunterstürzen. Auf halber Höhe aber brach die Ballustrade und der begeisterte Redner stürzte dem zuckenden Sirius in die Arme.

Der so wunderbar gerettete Blaukreuz-Offizier hatte es sich nicht nehmen lassen seinen Lebensretter, wie er den sich vergeblich sträubenden

Sirius nannte, in seine Wohnung mitzuschleppen und ihn seinen Kindern, einem Säugling und einem sechzehnjährigen Mädchen, sowie der Mutter und Großmutter vorzustellen. Sirius hatte sich überbracht an den, wie es ihm schien, festlich mit Rosenkränzen und Weiden geschmückten Tisch gesetzt, mußte aber zu seinem Entsetzen bemerken, wie die Familie die garten Entgegenen gierig verschlang.

„Wissen Sie, klärte ihn die dicke Frau des Hauses auf, indem sie ein besonderes leeres Weiden zerkaute, ich gehöre der Massabanengemeinde an und solche reine Nahrung erzeugt allein den reinen Leib, die Hülle einer reinen Seele. Im übrigen erspare ich dadurch das lästige Abspülen.“ Sie verschwand kurz darauf um in ein rosa — huch nein — Hemdchen gefaltet wiederzukehren und verabschiedete sich mit der Bemerkung, sie müsse heute noch in den Tempel zum Tanne um das heilige Feuer.

Nicht lange hernach ging auch die Großmutter weg mit dem Versprechen bald zurückzukommen. Die Gemeinde der Adventisten, der sie angehört, habe nämlich für 10 Uhr den Weltuntergang angekündigt und sie wolle nur eben hin und sehen, was los sei.

Um seine allgemach etwas unbehaglich gewordene Stimmung zu verbergen, wollte sich Sirius eben mit dem Säugling beschäftigen, als ihm die sechzehnjährige Tochter ersten Grades in den Arm fiel. „Entweihen Sie ihn nicht! Er ist eine Information Buddhas. Meine mir durch Yoga-Übungen ermöglichte Karma-Forschung erschloß mir diese Erkenntnis.“ Die eingewinkelte Information protestierte kräbend und ein nicht

eben angenehmer Duft, der von ihr ausging, hätte Sirius eher zu der Vermutung geführt, der Kleine gehöre dem Häuferrund an. Die Tochter zog sich darauf zurück zu ihrer abendlichen Mablessung, wie sie dem errotenden Sirius erlaubte und um durch Tiefatmen neuer Inspirationen teilhaftig zu werden.

Als auch sie verschwunden war, blühte der schweißige Familienvater, der den jungen Buddha trocken legte, ängstlich zu Sirius hin. „Sie dürfen nicht glauben!“ meinte er wie entschuldigend, „wir seien verbotene Anhänger dieser verschiedenen Sekten. Im Gegenteil! Jeden Monat tauschen wir gegenseitig unsere religiösen Überzeugungen gegeneinander aus um doch einigermaßen auf dem Laufenden zu bleiben und zu einer modernen Weltanschauung zu gelangen.“

Das war zu viel für Sirius. Wie gestochen aufspringend brüllte er: „Herr, das ist ja zum Kopfschmerzen!“ „Kopfschmerzen!“ meinte der aber kleinlaut, „Kopfschmerzen gehört zu den Yoga-Übungen meiner Tochter.“ Fluchtartig verließ Sirius die Wohnung. Erst allmählich konnte er wieder klar denken. Dann ließ er sich von Newland einen Original-Kambalanhauptling kommen und schiedte ihn hübsch ausgehungert zu der interessanten Familie. In der angenehmen Hoffnung, er werde sie mit Stumpf und Stiel ausrotten. Als er ihn aber kurz darauf auf der Straße traf, fraß ihm der Wille die Christenbäume aus dem Kneiploch und ludte ihn eifrig zum Massaban zu betreten. Dem Turnus nach wäre die Mutter dann heute Festischin.

Sirius hofft nur, daß es nicht noch mehr solche Familien im lieben Deutschland gibt.



Nr 8

Der Hersteller von Qualitäts-Zigaretten sieht sich durch unser empfindliches Rohmaterial vor mancherlei schwierige Probleme gestellt. Wie wir diese Probleme meistern, — wie unsere Tabakfaktoren den Rohstoff heranschaffen und ihn zu Mischungen verarbeiten, wie unsere Fabriken ihre ganze Sorge darauf richten, dem schwierigen Material gerecht zu werden und immer bessere Arbeitsmethoden zu erfinden, wie endlich die von uns zuerst eingeführte neuartige Klimabereitungs-Anlage dazu berufen scheint, das deutsche Qualitätsniveau beträchtlich zu heben, — davon konnten wir in den vorausgeführten sieben Anzeigen nur einen flüchtigen Begriff vermitteln.

Das Bild, das wir von dem Aufbau unseres Hauses geben wollten, wäre unvollkommen, würden wir zum Schluß nicht noch sprechen von dem Grundsatz der Konzentration, der unserem Unternehmen von Anfang an seine Note gab, und dem wir selbst einen großen Teil unseres Erfolges zuschreiben.

Alle Kraft von über 2 500 Menschen ist auf ein engbegrenztes Ziel — auf die Herstellung von nur fünf Marken — gerichtet. Jeder Teil unseres weitverzweigten Betriebes ist darauf zugeschnitten, seine Arbeit an diesem knappen Programm auf die beste und sparsamste Art zu leisten. Alle Vorteile, die wir durch diese ungeheure Vereinachung des Einkaufs und der Herstellung erzielen, kommen unseren Erzeugnissen zugute. Der Haus-Neuerburg-Raucher erhält nicht nur in jeder unserer Preislagen eine Zigarette von ausgeprägtem Charakter, sondern auch eine fachliche Höchstleistung.

Haus-Neuerburg
• O • H • G •

Landskron 12 Pf., Güldenring 10 Pf., Löwenbrück 8 Pf., Ravenklau 6 Pf., Overstolz 5 Pf.

Unzeitgemäß

„Es war einmal“ beginnt die Masse
Der Märchen, ewig jung und traut.

So hört: Es war mal eine Kasse,
Die wurde niemals nicht gekauft.

Sie war durchaus nicht unerbredlich,
Ihr Stahlgehäus war ganz normal,
Und doch — saß kling es unaussprechlich —
Es fand sich keiner, der sie stahl.

Kein Profurist und kein Direkter,
Der Herr Revisor nicht sogar Jungiert' als Dieb, als unentdecker,
— einfach ungläublich, aber wahr!

Der Lehrling selbst, der nächstlich-
blasse,
Ging heimlich nicht mit ihr zu Schiffe,
— war sie vielleicht verbergt, die Kasse,
Dah niemand sich an ihr vergriff?

Gibt's wirklich dies in uns'ren Tagen??

Ich deute euch des Wunders Sinn,
Woh' dürft ihr es nicht weiterlagen:

Es war nichts drin!

Karlchen



**Ica
Cameras
Mimosa
Photo-
Papiere**

Freisliste
kostenlos

*Ica Akt.-Ges. Dresden 35
Mimosa Akt.-Ges. Dresden*

Ich grolle nicht . . .

(Eine amerikanische Ehefrau verlangt von einer Operettensängerin, die ihren Gatten abspöttlich gemacht hatte, 100.000 Dollar für den verfluchten künstlichen Frieden und ihr getrocknetes Herz. Die reiche Witwalin hat gesagt.)

Ich grolle nicht,
Und wenn das Herz auch bricht!
Wie du auch strahlst in
Diamantenpracht,
Ich hab' dir den Prozeß gemacht,
Dreimal verdammtes Lieb,
Ich grolle nicht,
Denn hunderttausend Dollar
mußt du kochen
Für des mein Herz, das du gewagt
zu brechen —
Ich grolle nicht!
Ich grolle nicht!

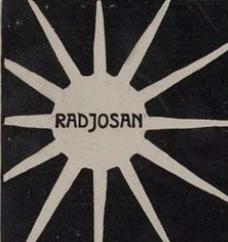
Frühesticht!

Humor des Auslands

Ein Glasower Gewohnheitsdieb gab bei Gericht an, Kompensiert von Kabarettliedern zu sein. Der Richter war indessen milde genug, dies bei der Verurteilung nicht mit zu berücksichtigen.

„Hast du Bob kürzlich mal gesehen, Mary?“

„Ja, vor etwa zwei Wochen.“
„Wenn du ihn zufällig wieder siehst, so erinnere ihn doch mal daran, daß wir verlobt sind, ja?“



RADJOSAN

**Stärkungsmittel
RADJOSAN
zur Nervenstärkung und
Kräftigung.**

Reines Blut und gesunde Nerven sind die wichtigsten Lebensfaktoren. Zu deren Wiedererlangung u. Erhaltung ist Radjosan ein einziges, Stärkungs- u. Kräftigungsmittel. Zahlr. Zeugnisse beider Geschlechter bestätigen es.

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.
Aufkündrende Schriften u. Zeugnisse kostenlos.

RAD-JO-VERSAND-GES.
m. b. H., Hamburg 40, Radj.-posthof.

DALTON

Auf den Weihnachtstisch



SEIFEN

Wilhelm Busch als Philosoph

Eduards Traum	gebunden Mt. 2,50
Der Schmetterling	„ „ 2,50
Sticht des Herzens, Gedichte	„ „ 2,50
Zu guter Letzt! Gedichte	„ „ 3,50

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Illustrierter Prospekt kostenlos

**Dr. Baffermann'sche Verlagsbuchhandlung
München 2**

Schriftstellern
bietet e b k a n n t e Verlagsbuchhandlung, Geleitgedichte, Veröffentl. ihr. Arbeiten in Buchform, Anfrag. unt. „LIT“ a. Aln-Bassenstein & Vogler, A.-L., Leipzig

Yoshiwara
d. Liebesas d. d. Japaner v. Dr. Froemin, Inter. Schilderung, d. d. m. a. l. i. e. r. i. e. s. c. h. l. e. b. e. n. u. T. r. e. i. b. e. n. d. T. e. c. h. n. i. s. t. e. r. n. d. g. e. P. r. o. f. i. t. a. t. i. o. n. s. s. t. a. t. i. d. d. W. e. i. t. G. M. B. H. Verlag Louis Marcus, Berlin W 11

BRIEFMARKEN SAMMLUNG

enthaltend 3280 versch., echte tadellose Marken aller Erdteile einschließl. neuzeitl. Schaubuch-Permanenz-Album M. 65. —, 70 Seiten starke ill. Preisliste auch über Alben kostenlos. MAX HERBST, Markenhaus, HAMBURG U

Der kleine Tierschnitzer

Interessante Beschäftigung für Kinder und Erwachsene.

Holztiere selbst herstellen und so bemalen. Material für z. B. 70 Tiere, 6 Sorten, halb- und ganzfertige Vorlagen, Schnittmesser, Farbkasten, komplett in Karton, franco gegen Einsendung von 3. — Mark, Nachnahme 3,20 Mark. Große Illustrierte Preisliste über Riesenauswahl von Spielwaren aller Art, Karneval- und Feiertagsart, Feuerwerk, Seifenartikel gratis und franco. **Wiederverkäufer** sind die einzigen, die verlangen besonders Engrosliste. A. Maas & Co., Berlin 38, Markgrafestraße 84. Gegründet 1890

**„JUGEND“-POSTKARTEN
ÜBERALL ERHÄLTLICH**

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a - a - a - ae - bal - be - be - berg
 - bi - **bit** - bor - bor - de - de - **der**
 di - e - e - e - e - ek - en - en - fe
 - ga - ge - gen - go - gu - ha - ig -
 ips - jew - ka - kla - kos - kow - la
 - lin - lip - ma - ma - me - men -
 mi - na - nat - ne - ne - ne - neu
 - neu - on - pach - ra - ra - raf -
 rasch - rei - ri - ro - schi - se - sei
 - sel - sem - sen - stri - ta - ta -
 tan - tar - ters - ti - ti - ti - tik
 - un - **vat** - wich

sind 28 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Wilhelm Busch ergeben. (h = 1 Buchstabe.)

1. Apostel Grönlands, 2. Teil des alten Frankenreiches, 3. Name einer Gebirgsschlucht, 4. Mibelenhelfer, 5. Sohn des Zeus, 6. Tibetischer Priester, 7. Schachspieler, 8. Französischer Fluß, 9. Land in Asien, 10. Günstling Katharina I., 11. Flasche, 12. Tragtier, 13. Englische Grafschaft, 14. Gewinnanteil, 15. Russischer Diplomat, 16. Alpenwirtschaft, 17. Biblischer Berg, 18. Vortrag, 19. Nagetier, 20. Schlachtort in der Schweiz, 21. Multimillionär, 22. Sonnenbahn, 23. Schlesiendes Fürstentum, 24. Freibeitkämpfer, 25. Krankheit, 26. Apengiviel, 27. Fläche, 28. Wandteppich.

Rösselsprung

	ling	vor-			
ter-	flü-	ein-	blatt	mit	tanz
rund	doch	bei	die	Greif	tes
te	schmet-	gel	stich'n	im	ich
schwanz	zu	hen-	als	wel-	M.
ent-	sch'	den	wel-	zu-	zieh'n
rund	de	lang	und	fel-	ein
ich	bach	die	ging	ten	legt
gang	von	ä-	im	wur-	de

Logograph

Mit „a“ ein Land,
 Im Weltkrieg viel genannt.
 Mit „u“ aber Fische,
 Doch selten auf dem Tische

Auflösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 47

Silben-Rätsel:

1. Donau, 2. Iis, 3. Edward, 4. Libelle, 5. Ijar, 6. Esel, 7. Bali, 8. Erbs, 9. Zollstab, 10. Urne, 11. Referenz, 12. Kalau, 13. Umland, 14. Ninive, 15. Sagan, 16. Tebeum, 17. Quitte, 18. Ivan, 19. Lesbos, 20. Lörrach, 21. Taube, 22. Afghanistan = „Die Liebe zur Kunst quillt aus der Liebe zu den Menschen.“

Stern-Rätsel:

1. Sachsen, 2. Baden, 3. Hessen, 4. Bayern, 5. Oldenburg, 6. Rheinprovinz, 7. Posen, 8. Pommern = „Hannover.“

Rösselsprung:

Gerüftet sein, wie für die letzte Reise,
 Allföndlich, ohne sorgendes Bedenten,
 Das ist vielleicht die einzig redte Weise,
 Der Böster Segen auf ein Haupt zu lenken.
 Was du ersehnt, das wird dich ewig fliehen,
 Was du beweinen fannst, verlierst du auch;
 Die Huld des Schicksals wird nur frei verliehen,
 Und suchst du sie, verweht sie dir ein Hauch!
 Es liegt ein Fluß auf allem ird'schen Trachten;
 Und was er hält, das ringt sich nicht mehr los,
 Doch lernt du lächelnd Glück und Glanz verachten,
 Dann sinkt dir ihre Fülle in den Schoß.

Friedrich Beck

A black and white advertisement for Salamander shoes. On the left, a woman in profile is shown holding a high-heeled shoe. To her right is a large, circular logo with a salamander in the center, surrounded by the text 'SALAMANDER' and 'MARKE'. Below the woman and logo, a large, dark shoe is shown in profile. At the bottom of the advertisement, the word 'SALAMANDER' is written in large, bold, white capital letters on a dark background.

Das einzig echte Goldene Vlies

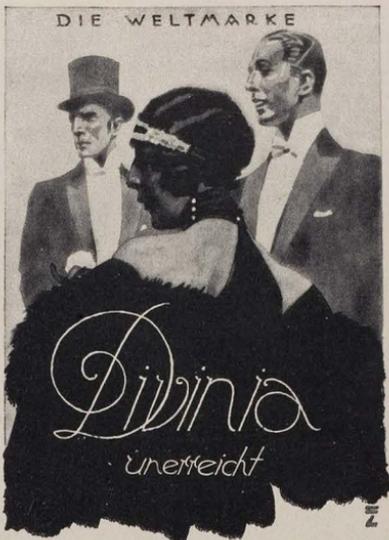
(Die Schöne Nocevelles, die mit reichen Geldspenden ausgerüstet, eine „Expeditionsreise“ nach dem Goldenen Vlies machen, haben gelobt, daß sie die Reise für dieses Jahr einstellen.)

Der Nordpol und das Paradies, Atlantis und das Goldne Vlies, Der dunkle Fleck in Afrika, Der Gipfel des Himalaja — Wer reisen will, schwör früh und spät,

Daß ohne sie es nicht mehr geht. Und wär's, er schwörte frank und froh, Noch unentdeckt sei der Popo — catépetel im Reich der Anden, Es wäre Geld dafür vorhanden. Dann funkt er, bis die Taschen leer:

Er suche zwar, doch sei sehr schwer In dieser Gegend was zu finden, Er sei schon nahe am Erblinden. „Ach,“ ruft die Welt, „der teure Mann, Was der uns alles funken kann!“ Und kommt er schließlich heim mit Platte — Die Welt zollt ihm Triumphgeleite. Er fand — es muß der Meid verstimmen — Das größte Weltreich: das der Dummen.

Früchtenicht



DIVINIA PARFÜM: von MK. 3,- an, SEIFE: MK. 3,-, PUDER: MK. 3,-
KOPFWASSER: von MK. 3,- an, BRILLANTINE: MK. 250, BADESALZ: MK. 2,-
F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE

In eigener Sache!

Vol. „America am Riff“ in Nr. 42. Nach neuesten Meldungen haben die amerikanischen Flieger offene marktanische Städte mit Bomben beworfen und aus niedriger Höhe mit dem Maschinen-gewehr auf die Bevölkerung geschossen!

Verzeiht mir, ich habe euch unterschätzt, Als ich euch kürzlich bedachtet! Nun siehe ich da, belämmert, einsetzt Über das, was ich angerichtet!

Ich sprach von „Waffenspiel“ und „Gefahr“ (Odds 1:10) — wie blöde! Kampf? Tapferkeit? Tod? Was nicht gar!

Davon war ja niemals die Rede.

Ihr? Ihr treibt Sport! Jedes Kind 1 Punkt Und jede Mutter gibt 4 Und wer ein Söckd zusammen- „geunt!“ —: 3 Hurra's und ein kräftiges cheer!

Wie tat ich euch unrecht! Ihr — verzeiht! — Kämpft nicht im französischen Heere,

Ihr fairen Sportsmen! Mein ihr seid

Nur harmlose Meid-Amateure!

Jobs

Unsere Neuheit:

ASTORIA

mit echtem Strohmundstück
in vornehmer Wechselpackung

10 M

DIE MARKE DER GROSSEN WELT

ist die Vollendung dessen, was die Kunst des
Fachmanns unter sorgfältigster Verarbeitung
erlesener Orienttabake zu leisten vermag.

Waldorf-Astoria Cigarettenfabrik A.-G.

Marwitz-Fango



MIT **KALTEM** WASSER **HEISSE** KOMPRESSEN

2 1/2 Mark sind heute viel Geld

und man überlegt sich solche Ausgabe. Wenn man aber bei Leiden wie Rheuma, Gicht, Nieren-, Gallenleiden, sowie Magen- u. Darmkrankheiten, die häufig gerade nachts auftretenden Schmerzen durch sofortige Auflagen der heißen Marwitz-Fango-Kompresse mildern kann, nachdem die Kompresse einfach in kaltes Wasser eingetaucht ist, dann denkt man nicht mehr an die Ausgabe, sondern freut sich dann über den Schmerzlinderung. Wo Marwitz-Eigenwarme-Kompresse in Apotheken u. Drogerien nicht erhältlich, schreibe man an

G.W. **Marwitz & Co**

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 39 C

Briefmarkensammler



den anerkannt anerkanntesten, umfangreichsten, vollständigsten und daher billigsten, reichhaltigen **Senf-Katalog** (gleich Handbuch), in neuem Ausstattung. Es kostet: B.d.T. Europa 6.- B.d.H. übersee 8.50 zuzüglich Versandkosten (Einschreiben) Inland 6 Pf., Ausland 2 M. 25. Probennummer 15 Pf.

Senden Sie **Briefmarken-Journal** erscheint monatlich, zweimal u. kostet durch Buchhändler, od. Postversandhändler nur 75 Pf., unter Streifenband (nur halbjährlich Inland u. Österreich nur 2 M., Ausland 2 M. 25. Probennummer 15 Pf.)

Briefmarken aller Länder reichhaltigster Auswahl. 1000 verschiedene Marken schon von 1 M. 50 an (Vorkriegspreise um 10 Mark!) Preislisten auch über Briefmarken-alben und Sammler-Hilfsmittel kostenlos. **Gebrüder Senf in Leipzig A**

Wahres Geschichtchen

Ein Profit der bayerischen Gemütlichkeit! Ich sitze wohlgeborgen hinter Schloß und Riegel im Nebenabstätt eines überfüllten Wagens 3. Klasse Kufstein - München.

Da geht, mit Nachschlüssel geöffnet, die Türe auf und mit väterlichem „Meinen S nur sitzen, Frau, i zime! Iogna bloß 's Licht an,“ tut der brave Schaffner seine Pflicht, zieht wieder ab und ich... ich mußte dann halt auch wieder heraus in den Wagen, der die lachende Menge gegen München trug!!!

Kernste M-nichen voll Kraft u. Schmalz gibt Dr. Hübeners Lebenssalz

Liebe Jugend!

Bei Knallproben ist große „musikalische Soiree“. Die Frau des Hauses geht unruhig ins Nebenzimmer, weil die Musik immer noch nicht anfängt zu spielen.

„Wir beginnen sofort, gnädige Frau,“ beruhigt der Kapellmeister, „wir sind gleich mit dem Stimmen fertig.“

„Was,“ ruft wutentbrannt die Hausfrau aus, „vor acht Tagen hab' ich Sie bestellt und jetzt fangen Sie erst an zu stimmen!“



Nur in Deutschland

wächst die herrliche Riesling-Traube in höchster Vollendung. Kein Schaumwein des Auslandes - auch nicht der teuersten französischen Champagner - erreicht annähernd

KUPFERBERG RIESLING

an ausdrucksvoller Feinheit der Blume und rassisger Eigenart des Geschmacks.

Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz



Nur durch MANNA es gelingt, daß der Lackschuh nicht mehr springt



Ka-Ko für den Schuhputz da es flüssig und selbsttätig

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Allein-Fabrikanten: **Manna, chem. Präparate, Gesellschaft m.B.H., Berlin C 25**

Auftblärende Broschüre

über Öppel- und Garmotoren, über gründliche und bewundernde Stellung ohne Qualfilter u. Galvanis, ohne gefährliche Nachschichten und ohne Zerstörung einer neuen, glänzenden, schillernden Schichtoberfläche. Die besprochene Überanregung über durchgehende Geräte, um andere Stufen überlegen vererblich waren. Zerstörung mit Urteil u. Outlagen über, früh, Material, 150 Seiten 20.-/,- Porto u. Zinsen extra in vertrieben, liefert durch Kautala-Berlin, Gattef. J 24.



Elegante Korbessel

bequeme Klobform, solide Werkarbeit, wie Bild, od. Fabrik Private zu Mk. 11.50 (gehoblich) mit Sitz- und Rückenpolster Mk. 14.50, beliebtes Geschenk, bei nur 1/2 Anzahl u. Raten von Mk. 3.- pro Woche. Vorauskassa 100% Rabatt. Fordern Sie Katalog, über ganze Wohnungseinrichtungen.

Korbmodellfabrik „Mercedes“ Lorch (Wittig), Postfach J 8

Hygiene des Geschlechtslebens

von Prof. Dr. M. v. Gruber, 315. Tausend. Mit 4 Farbtafeln. Preis 2.50 Goldmark. Inhalt: Befruchtung, Geschlechtsorgane, Geschlechtskrankheiten, Folgen dergeschlechtlichen Unmäßigkeit, Geschlechtsverkehr, Künstliche Veränderung d. Befruchtung, Vererbung d. Geschlechtskrankheiten, Venereische Krankheiten u. ihre Verhütung. O. Schumann, Konstanz Nr. 12

Nierenleidende Zuckerkranke

erhalten konnten, belehrende Schriften durch **Dr. Julius Schiffer** Barmen 4

A.W.FABER



"CASTELL"

DIE BESTEN BLEI-KOPIER-TINTEN u. FARBSTIFTE DER GEGENWART

Lebende Bilder im Heim

erfreuen und unterhalten Jung und Alt Auch für Ihre Familie ist das schönste Geschenk

Pathé-Kinlein das ideale Heim-Kino.

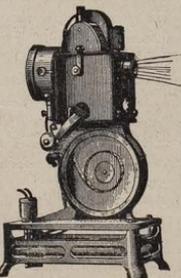
Nicht größer als eine Schreibschlange Absolut feuersicher / stets gebrauchsfähig / Kinderleicht zu handhaben. Riesens-Ausmaß guter, billiger Filme.

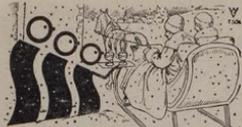
Apparat kompl. für 110 Volt M. 115.00 220 Volt M. 122.50 Film pro Rolle nur M. 2.50

Lassen Sie sich den reizenden Apparat bei Ihrem Lieferanten ohne Kaufzwang sofort liefern.

Zu beziehen durch alle Fachgeschäfte für Kino-Projektion- und Photogrammetrie.

Bezugsquellen-Nachweise und Prospekte durch **Pathé Kinlein-Vertrieb A. Leistenkneider, Düsseldorf 12** General-Vertreter für Deutschland.





20. Vor Kälte schützt ein warmer Rock
Lind als Getränk: Sinolder-Grog.
Sinolder Silber-Sherry
der pikante Tafelsherry
Reguliert den Stoffwechsel, Hartreibeend,
blutreinigend. **In Wirkung unerreicht!**
Otto Stolberg-Nordhausen. Geogr. 1869

Hammer Weinbrand



**LANDAUER & MACHOLL
HEILBRONN**



Jklé's Strahlkissen

(nach Dr. Sier)
senden milde, radiumartige Strahlen aus, schmerz-
lindernd schlaf- und gesundheitsfördernd. Dau-
ernd sehr wirksam. Drucksachen durch:
Louis Jklé, Köln-Lindenthal J.

Jede Glatze HARAUSFALL

beginnende Kahlheit, selbst hoffnungslos erscheinende
Fälle, wo bisher kein Mittel helfen konnte,
verschwindet
nach kurzem Gebrauch von Apoth. R. Dossli's Haar-
ölster. **„H.A.R.O.“**. An Wunder grenzt. Erfolge:
Viele begeisterte Dankschr. v. Damen u. Herren.
Verlangen nach Sie sofort auf folgende Gratis-
group, v. A. O. Fischer, Berlin O 71, Brückenstr. 53

9 Pfd. Eiderenteikase
Mtk. 6.75 franko
**Dampfkäsefabrik
Rendsburg.**

JAGDEN I M DSCHUNGEL

Diese interessante und spannende Artikel-
folge hat am 24. Oktober 1925 in
Nummer 43 der
Wochen-Ausgabe
des
Neuen Wiener Tagblatts
begonnen

Außerdem enthält die Wochen-Ausgabe
stets zahlreiche unterhaltende und beleh-
rende Beiträge erster Autoren und stellt
mit ihren unerreichten Sonderrubriken:
„Ereignisse der Woche“, „Welt der Frau“,
„Schady“, „Rätsel“ etc. ein verbreitetes
und beliebtes Familienblatt dar.

**Abonnement pro
Quartal M. 1.50**
*
Bezug durch die Verwaltung: Wien, 1,
Wollzeile 22
Probenummern auf Verlangen kostenlos!

EIN ÜBERRASCHENDES:

Ein Mann der Industrie, der seiner Branche wie seinen Freunden
bis her vor allem nur als der Schlichter und Organisations-Definitor
kann und dessen Sachkenntnis völlig aufgegeben ist von diesen Dingen,
setzt sich hin und schreibt ein unerschaffenes und außerordentlich auf-
schlussreiches Buch über das Porzellan. Nicht der Leichter Dr. Zoellner
ist nicht der Organisations-Direktor Zoellner schreibt das Buch, sondern
der Mensch nur mit seiner erstaunlich harten Liebe und Weisheit auf
den Dingen, denen sein Leben, seine Kraft gewidmet sind. Er schreibt
nicht über einzelne bestimmte Porzellan-Arten von Hantler über oder holo-
tischer Bedeutung, wie das von den Kunsthistorikern und anderen
Schriftstellern so ausschließlich gelehrt wird. Er schreibt über das Porzellan
als Material, dem die Fähigkeit ist zu werden mannigfacher Zusam-
ensetzung und Wandbarkeit eingeboren ist. Er macht uns die Seele
des Materials lebend, verdeutlicht uns, warum eigentlich mit dies
von Porzellan. Der Verlag hat kein Regnis befallen, als er
den Titel des Buches in Vorkaufe setzte als des Dichters (Natur
Statue's „Buch vom Text“. In beiden Büchern ist Erde gegeben.

Dies war das erste Urteil der Presse über das lesen in vorbildlicher
Ausstattung erschienene Buch:

**ADALBERT ZOELLNER
DAS BUCH VOM PORZELLAN**
80. 200 Seiten Text. Buchausstattung von Kurt Severin. In Ganz-
leinen R. 10.—, in Ganzpergam. R. 25.—
Klinkhardt & Biermann Verlag / Leipzig

**Sexuelle
Neurasthenie,**
Müdigkeit, Impotenz,
Pollutionen u. Ver-
weidung Leiden. Neu Ver-
gnügung nur erfolgreiches
Behandlung u. Erlangung
des Vollbesitzes gelangt
u. Körperlich. Leistungs-
fähigkeit durch ein er-
probtes Haus- u. Heil- u.
Vollmittel. Von San-Rat
Dr. med. A. Kühner. Die
aus jahrezehnteig. Praxis
stammenden Ratschläge
des bekannten Arztes zeig-
ten erstaunliche Erfolge
bei allen, die infolge in-
genüchlich. Ausschweifungen
an den Rand der Ver-
wilderung gebracht wur-
den. Kein Geheimmittel,
keine weiteren Unkosten.
Preis des umfassen-
den Buches M. 2.50 frei,
verschlossen „Doppelbrief“.
TEXAS-Versandbuchhandl.
Dresden-Neustadt 61406

Alle Männer
die infolge schlechter
Jugend- u. Gewohnheiten,
Ausschreitungen u. dgl.
an dem Schwächen ihrer
besten Kraft zu leiden
haben, wollen keines-
falls verlässliche,
sicherliche und wirksame
Schrift eines Nerven-
arztes über Ursachen,
Folgen u. Aussichts, auf
Heilung der Nervenschwä-
che zu lesen. Illustr. neu
bearbeitet. **Za. bearb. M. G.
L. Briefk. v. Verlag (Eston-
Stos), Genf 66(Schweiz)**

Charakter-Studie
(keine Handschreiftführung)
über Verhalten in Liebes-
Ehe, geheime Triebe, Nei-
gung, Fähigkeit jeder Person.
S.M. Rufname, Jahr, Stunde,
Datum, Geburtsort oder zu
beschreiben. Person ständ.
Wissenschaftlich beibehalten
zugelassen.
Ege. Hamburg XI, Fach 15 J

**Elektrolyt Georg Hirth
wirkt belebend!**
Von der harmonischen Zusammensetzung
des Blut-Elektrolyten hängt alles Wirken
im Organismus ab.
In jeder Apotheke erhältlich!
Hauptvertrieb und Fabrikation
Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8

Warum . . . ?

„Willst du immer weiter schweifen,
Eich, das Gute liegt so nah!“
Goethe konnt' es nicht begreifen,
Da er unfer Zeit nicht sah.

Herenmäßig ist gestiegen
Kunst und Zednit im Verkehr,
Hei, wir anteln, kaufen, fliegen,
„Ferne“ gibt es längst nicht mehr.

Und wir sprechen und wir funkeln
Müheles nach irgenwo,
Und wir hören traumverfunken
Selbst vom Nordpol Radio.

Nichts mehr kann dem Sinn
entgehen,
Was in fernstem Land gedeiht;
Und im Lebenstakt fernstehen
Klappt gewiß in nächster Zeit.

Sollen wir die Kunst verwerfen,
Die uns dies ermöglicht hat?
Fretlich geht kaputt die Nerven
Und die Seele wird nicht fatt,

Und wir fühlen wohl: der Hofe
Fehlt, was ihr den Duft verleiht,
Und uns bleibt nur das Gefese
Holter Oberflächlichkeit . . .

Und die Innerlichen, Reisen,
Sehen mit, was Goethe sah:
„Willst du immer weiter schweifen,
Eich, das Gute liegt so nah!“
Karlchen



Diese Schuhe fallen auf!

Sie haben dieselbe Form wie die übrigen Schuhe, aber dieses Paar zeigt das lockende Aussehen des neuen Schuhes. Das Geheimnis? Gebrauchten Sie zur Schuhpflege Erdal Marke Rotfrosch!

Für praktische Leute Erdal in der Tube!

Erdal schwarz die Dose 25 Pfg.

Erdal

Weg zur Schönheit

Mis Emily Klood in Minneapolis (U. S. A.) will entsetzt haben, daß das unsichtbare Mittel zur Erzielung schöner Gesichtszüge darin besteht, täglich systematisch Grimassen zu schneiden und zu grinzen.

In dem Land der Ebtione Gibt es manche holbe Schöne, Die zwar reich und feich und klug, Aber doch nicht schön genug.

Dieses ist für Frauenzimmer Nun ein Mangel, wie er schlimmer Schwertlich vorzufallen ist, Wenn die Folgen man ermisht.

Nun bekannt ist zur Genüge, Daß den Mann durch schöne Züge Leichter man gewinnen kann, Nieße Mädchen meidet man.

Wenn ich nun die Dame preise, Welche dankenswerter Weise Halb dem weiblichen Geschlecht, So geschieht dies wohl mit Recht.

Kann durch Schneiden von Grimassen Schönheit sich erzielen lassen, Schneide eine Frage, Schab, Und du wirft ein böser Frag.

F. A. D.

CRÈME ELECTRA

Das Hautpflegemittel der Dame

einmal gebraucht unentbehrlich
Tube M. 0,75 Büchse M. 1 - parfümiert mit

Jlona

Bouquet auserlesener Wohlgerüche Voller anhalten-der Duft. Flasche im Karton M. 7,00 M. 11,00 Probe M. 2,75
Seife Stck M. 1,25, 3 Stck M. 3,50, Kopfwasser M. 2,60 M. 4,00, Puder M. 3,00
Probe M. 1,50 usw. vorrätig in allen einschlägigen Geschäften

J.F. SCHWARZLOSE SÖHNE BERLIN

Detailverkauf: Marktgrafenstr. 26 fabrik: Dreyestrassse 5
Proben von Crème Electra und parfümierte Karten gratis u. franco
Auslieferungstager für München Ph. Münch., Dachauerstr. 42, Telefon 50778




Rino-Salbe

Reichen, Kaufmännischen, Beamten, Bergschrotisten, Ritter, Wärdnen, Fischschützen, Muschier u. G. d. H. u. s. w. - Medizin - Die haben in allen, Sportfraktionen

Okasa

Neue Kraft durch das neue anregende Kräftigungsmittel „Okasa“ nach Geheimrat Dr. med. Labussen. Hervorragend begutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. 50 Portionen 4.- M., 100 Portionen 7.50 M. Das echte Präparat erhalten Sie nur durch Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin, 246, Friedrichstr. 160 (zwischen Unter den Linden und Behrenstraße). Hochinteressante Broschüre kostenlos in verschloss. Doppelbrief gegen 20 Pfg.-Marke.

Ankauf Verkauf

Briefmarken u. Sammlungen

Philipp Kosack & Co.
Berlin / Burgstraße 13
Preisliste gratis

Peddigrohr - Garnitur

(2 Sessel, 1 Tisch)
elegant u. dauerhaft
nur Mk. 70.- franco



Marke Turm

Percol-, Heizöfen verbürigen durch ihre anerkantete Konstruktion geruch- u. rauchfreies Brennen. Zu haben in gut. einschlägigen Geschäften od. man wende sich an Installationsfabrik Meyer & Niss GmbH., Bergedorf 19 bei Hamburg.



NEUERSCHEINUNG

Das Chinesische Dekameron

mit sieben zweifarbigen Lithographien
Preis kart. M. 5.-, schön geb. M. 7.- durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Illustrierte Prospekt kostenlos vom

RHOMBUS-VERLAG, WIEN VIII

Wißst start u. jung Du wieder sein,

Nimm Tesbo zweimal täglich ein!

Tesbo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexual-Organ wieder her. Original Tesbo in 21, 25, 30 franko. **Engel Apotheke Frankfurt a. M., 20**



Geistige Durchdringung

„Im Namen des alten Rom —: . . . ist sofort zu erfolgen durch den Corriere della Sera!“

Der Attache im A. A. Dr. Jacinthe, der Schwiegersohn Eberts, erbielt einen Verweis, weil er auf seiner Hochzeitsreise in das Fremdenbuch des Hotels Pagano, Capri, folgendes eintrug: „Mein lieber Herr Pagano! In Ihrem gemüthlichen Hause vergessen wir sogar, daß ein Hintenburg Präsident der deutschen Republik ist. Dr. Jacinthe und Frau.“



War das Frühstück so vorzüglich,
Das Pagano dir serviert?
War die Stimmung so vorzüglich?
Hat Apoll dich inspiriert?

Auch der Wein wirkt in bewusster
Richtung, denn er hintertreibt
Unterweilen, daß ein Schuster
Schön bei seinem Leisten bleibt!

War's des Südens blauer Himmel?
Trug die Insel, trug das Meer
Schuld an deinem Größenhimmel?
War das Klima dir zu schwer?

Wirkt d'Annunzio so verbeherend?
Ist es Mussolinis Geist,
Der versengend und verziehrend
Dir im Capitale kreift?

Unschön fällt der Mensch vom Sattel,
Stigt er auf zu hohem Gaul,
Und man packt ihn beim Kravattel
Und verstopft sein großes M—undwerk!

Wer ein „hohes Tier“ zum Schwieger-
Vater hat, der-jacinte!
Wird zwar weiser nicht, noch klüger,
Aber manchmal — Attache!
Veda Haten

Resigniert

„Bei Ihrem Husten sollten Sie kein Bier trinken, keinen Wein, noch weniger einen Schnaps, auch das Rauchen unterlassen!“

„Also, meinen Sie, Herr Doktor, ich soll bloß noch husten?“

Der Trainer im Himmel

Jack Morton, der Meister-Trainer, der von allen Hindernis-Ställen heiß unworden wurde, ist gestorben. Er war ein Mann, der ganz in seinem Berufe aufging. Es gab für ihn nur den Sport. Und von allem Sport nur den Pferdesport. Und von allem Pferdesport nur den über Hindernisse. „Nun ist Jack im Himmel,“ sagte Baron Mustelheim, sein Haupt-Patron. „Was der Dösel droben nur tun mag? Ich kann ihn mir als seligen Halleluja-Engel durchaus nicht vorstellen.“

„Ah, was!“ erwiderte Werner, der Turf-Journalist. „Ich vermute, daß unser Jack jetzt gerade die apokalyptischen Pferde über schwere Sprünge trainiert...“ Ni-Ni

Mia Khan, der neuartige Schah von Persien, erbielt die beinahe gleichzeitigen Glückwünsche des russischen und englischen Geschäftsträgers, noch bevor der Regierungswechsel nach Moskau und London amtlich mitgeteilt war.

Wie nachträglich bekannt wird, war jeder der beiden Geschäftsträger, mit den schönsten Rosen von Schiras im leeren Knopfloch, sofort von seinem Palaste im Lauffschritt herangeführt. Am Hauptportal der Residenz, rannten sie derart aneinander, daß sie auf ihre gegenseitigen Interessensphären stürzten und dieselben schwer verlest hätten, wenn der Boden nicht mit echten Persern bedeckt gewesen wäre. Der Russe gewann dann einigen Vorkprung, da der Engländer, der immer einen roten Stern vor sich sah, nur schwer aus der Betäubung erwachte.

„Echt perfiss war auch die Notiz, welche weder die taufentköpfige Menge noch die Teheraner Presse von dem Vorfalle nahm. Ein Beweis, daß es in jenem gelegenen Lande nichts alltäglicheres gibt als englisch-russische Zusammenstöße.“ J. A. Sowas

Rechenaufgabe

Eine junge Dame geht um 7.45 Uhr in ihre Wohnung hinauf, um sich für den Abend umzukleiden. Sie ist 19 Jahre alt und wiegt 102 Pfund. Zu berechnen ist, wie lange der junge Mann unten vor der Tür warten muß. Denver Parrakee

Pax vobiscum!

Der Discount Grew — bei Kriegsausbruch der Chef der Foreign Office — warnt in seinen toden erlesenen Memoiren eindringlich vor einem neuen Krieg, der den „Untergang der ganzen europäischen Kultur“ bringen könnte.

Haben sich sonst auch die Balken gebogen —
Heute beugen wir ernsthaft das Haupt,
Hast Du auch sonst oft ersaunlich gelogen —
Heut' wird Dir einmal alles geglaubt.

Du hast den Weltkrieg auf dem Gewissen,
Du hast den Weltenbrand mitgeschürt,
Du mußt vor allen andern es wissen,
Wie man es macht — und was daraus wird.

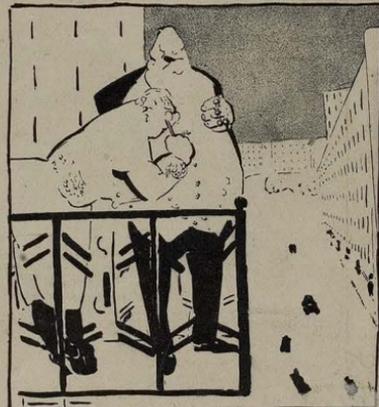
Nur das Motiv erscheint etwas mystisch
Und die Basis recht trügerisch!
Heute — : Um jeden Preis pazifistisch,
Damals — : Um jeden Preis kriegerisch!

Frau einer über den Weg den Briten!
Diese Kape läßt auch nicht das Mäulen!
Nur — : ihr habt euch hineingeritten,
Nun braucht ihr Ruh, bis ihr wieder herausen!

Jaronim

Schieber i. R.

„Die ganze Genialität im Handel geht verloren, wenn sich die Leuerung nicht wieder mal richtig auswächst!“



Zeichnung von D. Schenf

CREME MOUSON

**Vollendete Qualität
= nicht Reklame = hat
Crème Mouson zum be-
gehrtesten Hautpflege-
mittel der Welt gemacht.**

**Crème Mouson heilt raube, rissige Haut
in wenigen Stunden,
erhält sie sammetweich
und verleiht dem Teint
ein vornehmes, mattes
Aussehen.**

**Der gleichzeitige
Gebrauch der milden
Crème Mouson-Seife
bildet die beste Ergän-
zung der an Wirksam-
keit unübertrefflichen
Crème Mouson-
Hautpflege.**

* * In Tuben Mf. 0.40, Mf. 0.60, Mf. 0.80 * *
In Dosen Mf. 0.75 und Mf. 1.30, Seife Mf. 0.70

(D)

HENZEFFM.

CREME MOUSON-SEIFE

Frau und Gegenwart

die reich illustrierte Zeitschrift für die gesamten Fraueninteressen

Urteil einer Leserin:

Wir brauchen 'Frau und Gegenwart' in ihrer Vielseitigkeit mit den ausgezeichneten Artikeln auf allen Gebieten, die geeignet sind, das geistige Niveau der Frau zu heben, ihren Geschmack zu läutern und sie abzuulen von der seichten Lektüre, wie sie anderswo vielfach geboten wird.

Anregungen für praktische Haushaltsführung, Kindererziehung, Moden und Handarbeiten, Wertvolle literarische Beiträge, gute Romane, Novellen und Gedichte.

Erscheint jeden Dienstag.

Hier abonnieren und ausführen, an den Verlag Heine, Eisler Hamburg 3 einsehen.

Ich bestelle bis auf Widerruf

Frau und Gegenwart
Zeitschrift für die gesamten Fraueninteressen

zum Heftpreis von 30 Pf. (Vierteljährlich Mk. 3.60)

Name:

Adresse:

DAS KUCKUCKSEI

EIN KLEINES BLATT FÜR BÜCHERFREUNDE UND SOLCHE, DIE ES WERDEN SOLLEN

II. Jahrgang

Oktober-November 1925

I N H A L T

Hat Dein Haus eine Seele!
Lukian, Wahre Geschichte
Der Helmbrecht schafft sich ein Roß
Eduard Stucken; Die Zarenbraut
Adalbert Zöllner, Porzellan und die Frauen
Der Verlag Bruno Cassirer
Bridit über Neuerscheinungen
Paul Alther, Ein Doppel-End-Gedicht
Felix Timmermanns, Das Schweinden
Hasse Zetterström, Magenknurren
Zum ersten Preisausschreiben
Klassisch oder modern? (Z. Preisausschreiben)
Verlagsmitteilungen

Verlangen Sie vom Verlag die Angabe desjenigen Buchhändlers in Ihrem Bezirk, der Ihnen das „Kuckucksei“ regelmäßig u. unentgeltlich liefert

VERLAG DES KUCKUCKSEI
BERLIN W 15, DUISBURGERSTRASSE 15

„Hochschulwissen“

Monatsschrift für das deutsche Volk und seine Schule

ist die beste deutsche Bildungszeitschrift. Von Hochschulprofessoren geleitet, bietet sie überflüssige, klare, allgemein verständliche Abhandlungen über alle Fragen von Kunst und Wissenschaft, neue Forschungsergebnisse, reiches Quellenmaterial, zusammenfassende Literaturberichte. Alles in allem stellt sie ein Bildungsmittel von hohem Werte dar, das in keinem deutschen Hause fehlen sollte. Illustriert, vornehm ausgestattet, interessantes Anzeigenorgan. Probenhebungen und Bestellungen (Preis vierteljährlich 3.— RM.)

Verlag Ed. Strahe, Warnsdorf (Tschechoslowakei)

EHELEUTE
lest das lehrreiche Buch eines erfahrenen Frauenarztes, die Regullierung d. Kinderzahl', Mark 3.—, Vereins- u. Nachb. Waack, Akt. 18, Berlin S. W. 29
Willibald Alexitsch, 31.

Pickel, Milnesser!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern kostenlos mit.
Frau M. Potoni,
Hannover A. 20, Edenstr. 30 A

Studenten-Artikel-Fabrik Carl Roth, Würzburg 92
Kreuz u. großes Fachgesch. u. d. Gebiete
Preisb. u. post u. kostenfrei.

VORWERK — TEPPICHE

DECKEN — MÖBELSTOFFE

NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK

VORWERK & CO., BARMEN

Graeger Sekt Hochheim a. Main

Anzeigen Preis: für die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark — 60, bei Platzvorschriften Aufschläge. Für farbige Anzeigen gesonderte Preise.

Anzeigen Annahme: durch den Verlag **G. Hirth A.-G., München**, Lessingstraße 1. Telefon 503 98 und seine **Zweigstellen:** sowie durch alle

Berlin, SW. 68, G. Hirths Verlag-Vertriebsges. m. b. H., Zimmerstr. 65
Tel. Dönhof 43 97. Postcheck. Berlin 57 164

Breslau 13, Reichspräsidentenplatz 20 im Oberbergamt. Tel. Ring 161
Hamburg, Alsterdamm 7, Tel. Alster 480/481.

Hannover, Hohezoellnerstr. 12, Tel. West 3654
Bresden A. 27, Nöthnitzerstr. 30, Tel. 42070

Darmstadt, Bleichstr. 43, Tel. 315
Wien 1, Lothringerstr. 3, Tel. 58285

und die **Generalvertretung für Süddeutschland, München**, „Werba“ G. m. b. H., Max Josefstr. 1/III, Tel. 58716

Verlangen Sie vom Verlag „Jugend“ wirksame Reklameentwürfe für Ihre Firma in Europa, Argentinien, Peru, Brasilien, Chile, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Norwegen, Portugal, Schweden, Spanien, Türkei, Vereinigte Staaten, etc. Preis für Österreich: Abonnenten 18 Schilling, Einzelpreis 1,5 Schilling.

JUGEND Nr. 48 — 28. November 1925

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortl. Schriftleiter: Dr. EDGAR V. SCHMIDT-PALLI. — Schriftleiter: FRITZ VON OSTIN, Dr. JOH. NITHACK, DIETRICH LÖDER sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München, Lessingstraße 1. Geschäftsstelle für Österreich und die Nachfolgestaaten: J. RAFAEL, Wien 1, Graben 28. — Für Österreich verantwortl.: ERICH TROPP, Wien 1, Leobingerstraße 1. Druck von S. NÖRCK & HIRTH, G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1925 by G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München. Sämtliche Cliches dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Job. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönbühnerstraße 13, hergestellt.

Preis 90 Goldpfennig